©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

# Als Vogelfreund an der Costa Brava

*Von Dr. Georg Steinbacher*

Uns Deutsche, Kinder des kühlen Nordens, zieht es stets mit Macht in den sonnigen Süden; das war schon immer so: Steigender Lebensstandard, wachsende Motorisierung, stete Verbesserung der Straßen lassen die hieraus resultierende Wanderbewegung zu einem immer stärkeren Strom anschwellen, der einige der erstrebten Gefilde zu überschwemmen beginnt: Aus dem Durchzug einzelner Reiselustiger ist in der Saison in den Mittelmeerländern eine so starke Belegung mit deutschen Urlaubern geworden, daß man am Strand von Riccione meint, in Augsburg zu sein, oder in Calella bei Barcelona nur wenig andere Menschen als Ruhrgebietler erblickt. Dem Vogelfreund unter diesen Zugvögeln aber wird das Erkennen jener fremdländischen Gefiederten, die er an seinem Ferienziel im fernen Süden antrifft, außerordentlich erleichtert, seit uns das ausgezeichnete Buch von Peterson, Mountfort und Hollom: „Die Vögel Europas" in der Bearbeitung von Dr. G. Niethammer zur Verfügung steht. Es gestattet uns, unsere Lieblinge ohne Schwierigkeiten zu identifizieren, wenn ein gutes Fernglas dabei hilft.

Falls man die für die Mittelmeerländer charakteristischen Vögel kennen lernen will, sollte man sich allerdings dort nicht in der Hauptsaison von Juni bis August aufhalten, denn es sind vorwiegend Trockengebiete, in denen es im Sommer meist kaum regnet, in denen in dieser Zeit somit weithin alles Grüne verdorrt, die Tage sehr heiß, die Nächte zu warm sind, so daß man weder unbeschwert wandern, noch nachts schlafen kann. Viel schöner ist es im zeitigen Frühjahr, im April oder in den ersten Maitagen, obwohl man riskiert, dann noch einige der nach unseren Begriffen seltenen Regengüsse zu erwischen.

Die Costa Brava, die wilde Felsenküste im Nordosten Spaniens, in Katalonien, wird heute von einer steigenden Zahl deutscher Touristen besucht. So will ich kurz zu schildern versuchen, was uns Vogelfreunde hier erwartet. Ich hatte vom 18. 4. bis 9. 5. Lloret de Mar als Standquartier erwählt, eine Ortschaft mit etwa 4500 ständigen Einwohnern, die vor allem vom Fremdenverkehr lebt und an einer weiten Bucht liegt, deren Strand wie hier überall nicht von Sand, sondern von sehr feinem Quarzgeröll gebildet wird, das noch auf kurze Entfernung wie Sand wirkt. Hier an der Costa Brava brechen zahlreiche Höhenzüge steil gegen das Meer ab. In diese felsigen Abstürze sind viele kleinere und größere Buchten eingefügt, deren flacher Strand zum Baden einlädt. Höhere Bergkämme riegeln das Hinterland gegen die Küste ab; sie tragen relativ dürftigen Wald von Pinien, Aleppokiefern, Strandkiefern und Korkeichen. Der Boden wird von dichter Macchie aus verschiedenen Ginstern, Cistrosen, Baumheide usw. überzogen; sie wird von Zeit zu Zeit vielerorts als Brennmaterial abgehackt. An steilen Hängen tritt überall der nackte Fels zu Tage. Gerade im Küstenbereich ist in den niederen Lagen der Wald meist gerodet, um Weinberge und terrassierte Felder anzulegen. Wo der Ackerbau nicht gedeiht, weil es zu trocken ist, werden solche früher genutzten Flächen wieder von Macchie überwuchert, soweit sie heute nicht aufgeforstet werden. Ein schmaler Bach windet sich aus dem Hinterland Lloret zu, im Talgrund begleiten ihn bewässerte Felder. Sieben Kilometer weiter südlich erstreckt sich von dem Küstenstädtchen Blanes aus ein breites Flußtal ins Binnenland, hier wird das gesamte Wasser zur künstlichen Bewässerung verwandt, so daß das eigentliche Flußbett meist trocken liegt. Vom Bachtal bei Lloret und seinen Nebentälern ziehen Schluchten weit an

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at



*Aufgeasteter Pinienwald bei Lloret*

den Bergen empor. Hier wuchert überall, wo das Wasser für seine Wurzeln erreichbar ist, das fünf, ja sechs Meter hohe Riesenrohr. Wir finden also bei Lloret im Tal bewässerte Felder, an den Gehöften, aber auch in der Flur verstreut hohe Bäume, Pappeln, Zypressen, daneben Obstkulturen, an den Hängen vor allem Weinberge und oft terrassierte Felder, sofern es nicht zu trocken ist. Hier und da sind Feigen-, Mandel- und andere Nutzbäume eingestreut. Dazwischen erstrecken sich Flächen mit Macchie und kleinere oder größere Waldstücke, diese besonders in höherer Lage. Gegen das Hinterland zu schließt sich der Wald auf den Höhen, aber auch im Tal zu geschlossenem Bestand zusammen.

Schon bei den ersten Gängen stellt man überrascht fest, wie außerordentlich verschieden die Vogelwelt zusammengesetzt ist, wenn man sie der unsrigen gegenüberstellt. Die meisten bei uns häufigen Arten sind selten, wie etwa einige Grasmücken, oder sie fehlen ganz wie Buchfink, Goldammer, Feldlerche und Star. Andere, die bei uns selten sind, erscheinen hier in erstaunlicher Menge, wie der Wiedehopf.

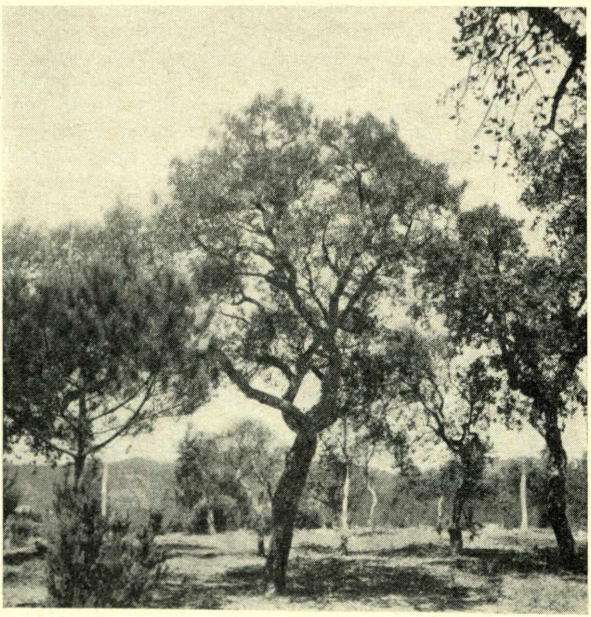
Am Strand, über dem Meer, waren täglich Mittelmeersilbermöwen zu sehen. Ihr schiefergrauer Mantel ist auffällig von dem unserer Nordseesilbermöwen verschieden; seine Färbung scheint stärker zu variieren als bei unserer Form. Im Zoo in Barcelona war er bei mehreren Möwen so dunkelgrau, daß er sich durchaus dem englischer Heringsmöwen näherte. Silbermöwen brüten zweifellos an den Felsen der Costa Brava. Vom hohen Ufer aus ließen sich mehrfach Sturmtaucher beobachten, wie sie dicht über der Wasserfläche durch die Wellentäler eilen. Eine kleinere Art war wohl Puffinus puffinus mauretanicus (zwei am 3. 5., fünf am 5. 5.), eine größere sicherlich Puffinus kuhlii, von dem ein Exemplar am 6. 5. so nahe vorbeistrich, daß der gelbe Schnabel sichtbar wurde. An der Küste selbst siedeln

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Kolkraben, sie fütterten gerade Junge. Ein Horst stand in den Felsen nicht weit nördlich Lloret, ein anderer in der Steilwand einer kleinen Bucht neben dem Botanischen Garten von Blanes. Selbst am Strand von Lloret, vor den Häusern, suchten die Raben Nahrung. Das Hinterland frequentierten sie wenig. Die Küstenfelsen sind das Heim der Blaudrosseln. In wechselnden Abständen halten hier die Männchen ihre Reviere besetzt. Eines besiedelte eine Felswand in Lloret selbst, es sang nicht selten vom nahen Kirchturm herab. Nur am 29. 4. traf ich an den Strandfelsen nördlich des Ortes einen einzelnen Strandpieper.

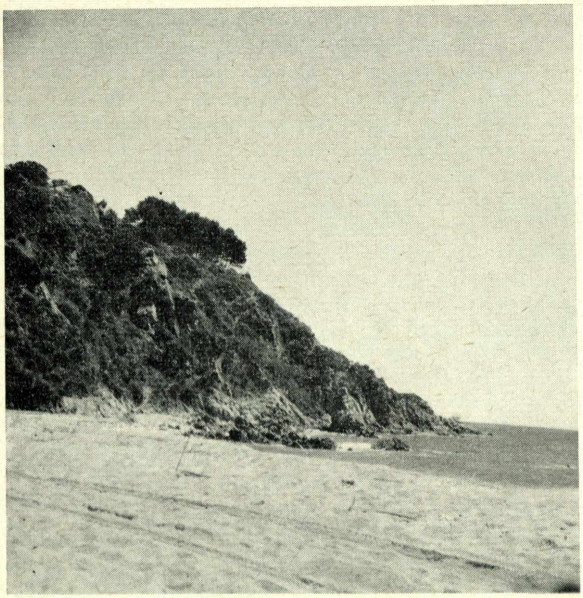
Unter den Dächern von Lloret brüten zahlreiche Mauersegler; bei unserem Eintreffen am 18. 4. waren sie vollzählig an den Niststätten. An diesem Tag hatten wir auf der Fahrt von Lyon nach Lloret die ersten Segler in Montpellier in Südfrankreich gesehen. Bis zu den Pyrenäen fiel die Art nicht weiter auf, erst weiter südlich sahen wir sie in großer Zahl. Neben ihnen sind in allen Ortschaften und Gehöften Rauch- und Mehlschwalben häufig. Diese beiden Arten bauten fleißig an den Nestern. Haus- und Feldsperling sind sehr zahlreiche Mitbewohner der menschlichen Siedlungen, aber anders als bei uns waren sie bereits in dieser Jahreszeit überall in der Feldmark kilometerweit von den Brutplätzen zu finden; das ist bei uns erst weit später der Fall. Die Feldsperlinge nisten am Ortsrand, anscheinend aber auch in Zisternenschächten im Feld. Erstaunlich zahlreich ist der Wiedehopf in Lloret, er sucht in den Gärten Futter, ruft auf den Dächern und ist in der Feldmark, an den Waldrändern, kaum seltener. Die Paare trugen eifrig Futter zu Nest.

Überall, wo sich in Feldern, Gärten und Siedlungen Bäume finden, wimmelte es von Girlitzen, Stieglitzen und Grünfinken, daneben sind Kohl- und Blaumeisen nicht selten. Selbst in den Wäldern trifft man überall auf Girlitze. Alle fünf Arten



*Lichter Korkeichenbestand*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

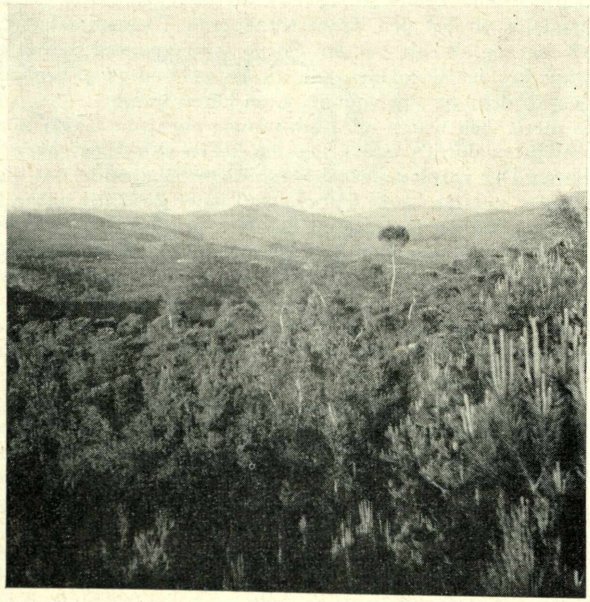


*Bucht Fanals bei Lloret. Auf der Höhe ein Piniengehölz*

fütterten schon ihre Jungen. Im Talgrund bei Lloret, in der weiten Flußebene bei Blanes mit ihren bewässerten Äckern fehlen Feldlerche und Goldammer, die bei uns für solche Lebensräume charakteristisch wären, völlig. Ich habe sie an der Costa Brava nicht beobachtet. Auf den sandigen, dank der Bewässerung aber fruchtbaren Äckern siedeln stattdessen Haubenlerche, Zaunammer und Grauammer. Alle drei finden sich auch in Weinbergen und Äckern an den Hängen, der Zaunammer nur dort, wo ihm einige Bäume Platz zum Singen bieten. Das Lied der Grauammern klang deutlich weniger metallisch, mehr gepreßt, als jenes ihrer Vettern bei uns. Über den Getreidefeldern im Talgrund lassen ununterbrochen die Zistensänger im Balzflug ihr „bsih" hören; die spanische Schafstelze besetzt begrünte Flächen: Luzerne-, Erbsenfelder usf. Wo Bäche offenes Wasser führen, sammelten weiße Bachstelzen Futter für ihre Jungen. Nur im Zoo von Barcelona traf ich bei Springbrunnen und Wasserbecken am 25. 4. ein Paar Bergstelzen an, das Junge fütterte. Überall aber, wo Riesenschilf wächst, wo sich dichteres Gebüsch auf feuchterem Untergrund angesiedelt hat, lassen Nachtigall und Seidensänger ihre lauten Strophen hören. Die erste stellt dabei geringere Ansprüche an die Feuchtigkeit und geht in den Schluchten und Hängen weit an den Bergen empor, bis in den Höhenwald hinein. In der Flußebene bei Blanes aber singen nicht wenige Nachtigallen, selbst von Bohnenstangen neben den von Gebüschen und Rohr gesäumten Wassergräben herab. Auch in den Gärten von Lloret und Blanes, an Gehöften und einzelstehenden Hotels schlagen sie zahlreich. Über die ganze Feldflur verteilt zeigen sich Rotkopfwürger. An den Hängen mit ihren unzähligen Weinbergshütten traf ich hier und dort auch Gartenrotschwänze. Dort aber, wo Äcker und Macchie an den trockenen Hängen aneinander grenzen, siedeln sich Mittelmeersteinschmätzer an. Auf etwa drei weißkehlige Männchen entfiel ein Vertreter der schwarzkehligen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Mutante. In der Macchie, auf den Feldern trieb ich hier und dort Paare von Rothühnern hoch, die unerhört scheu sind, noch scheuer als die Turteltauben, die auf den Äckern Futter suchen und gelegentlich in den Wäldern rufen.
In der Bucht Fanals bei Lloret versickert hinter dem Strandwall ein kleines Bächlein. Hier hauste ein Paar Flußregenpfeifer und suchte diesen Brutplatz trotz der Menschen zu behaupten, während sich am Bach selbst regelmäßig Flußuferläufer zeigten. Im breiten, trockenen Flußbett bei Blanes aber finden sich eine ganze Anzahl Regenpfeiferpaare. In den hohen Pappeln, welche hier die Flußmündung säumten, tummeln sich Beutelmeisen.
Der Rabenvogel des offenen Landes ist die Elster, die keineswegs selten auftritt. In ihrem Bereich hielten sich einige der stimmfrohen Häherkuckucke auf, einzeln, zu zweit, zu dritt; sie bevorzugten sichtlich die Nachbarschaft der Rabenvögel. Sobald sich die Sonne zur Ruhe neigt, ertönt in der Feldflur von nah und fern die Stimme der Steinkäuzchen. Die Gärten von Lloret beherbergen mehrere Zwergohreulen-Paare, deren Duette nicht zu überhören sind. Auf den Höhen nordöstlich des Ortes, die von mehreren Schluchten durchzogen werden, erschienen am 4. 5. sieben oder acht Bienenfresser, die ich auch am nächsten Tag dort antraf. Schon am Tag zuvor hatte ich ihre Rufe gehört, die den Vogelfreund wahrhaft elektrisieren. Jagend, rufend, miteinander spielend glitten die bunten Vögel über Weinberge und Felder. Ihre Farbenpracht ist erstaunlich.
Dort aber, wo auf den Höhen die Feldmark an den Wald grenzt, halten sich Heidelerchen auf; sie fütterten eifrig ihre Jungen. In den ausgedehnten Waldungen auf den Höhen und den kleineren Gehölzen sind Eichelhäher vielerorts anzutreffen. Dort sind neben Blau- und Kohlmeisen Hauben- und Schwanzmeisen nicht selten. Mehrfach stieß ich in Pinienwäldern auf Gartenbaumläufer. Tannenmeisen stellte



*Wald von Schwarz- und Aleppokiefern auf den Berghöhen*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

ich nur zweimal, am 21. und 22. 4. in den Waldbergen fest. Hier ließ sich der Grünspecht als einziger seiner Sippe regelmäßig hören. Auch der Kuckuck war auf den Höhen deutlich häufiger als im Tal. Die ersten Berglaubsänger hörte ich am 26. 4.; in den nächsten Tagen wurden es beträchtlich mehr. In allen Wäldern gibt es Amseln, auch in den Gärten von Lloret. Zaunkönige singen auf den Waldbergen in geringer Menge, einige finden sich in den Gehölzen an der Küste.

Mit besonderem Eifer beobachtete ich Grasmücken und Spötter. Überall in Hecken, Gebüsch und Macchie gab es Samtkopfgrasmücken; sie waren die auffälligsten und häufigsten Vertreter dieser Sippe. Vereinzelte Orpheusgrasmücken sangen in einem kleinen Gehölz bei der Bucht Fanals, in den Zypressen des Kirchhofs, in einem Gartenkomplex bei Lloret. Provencegrasmücken und Bartgrasmücken traf ich in der hohen Macchie auf dem Berghang westlich von Lloret in sehr lichtem Nadelholz-Korkeichenmischwald, wie am 29. 4. Im Wald mit feuchterem Boden und dichterem Unterholz vernahm ich westlich Blanes am 6. 5. einige Plattmönche. Dort, wo unter höheren Bäumen kräftiges Unterholz wächst, in Schluchten, aber auch in Tälern, singt der Orpheusspötter. Den ersten hörte ich am 3. 5., dann aber wuchs die Zahl der lieblichen Sänger schnell an.

Als einziger heimischer Raubvogel trat ein sehr scheues Turmfalkenpaar um Lloret in Erscheinung.

Mehrfach vernahm ich vorüberstreichende Hänflinge auf den Höhen, so am 26. 4. Am 22. 4. flog eine Rabenkrähe über mich hinweg, am 1. 5. einige Dohlen, am 19. 4. eine Ringeltaube. Als besondere Seltenheit verzeichnete ich die Rötelschwalbe. Am 2. 5. hielten sich vier bis fünf an einer hohen Straßenbrücke nördlich Lloret auf; ich sah sie hier wiederholt bis zum 5. 5. Sie verhielten sich, als seien sie in der Nähe des Brutplatzes. Nach Mountfort sollte diese Schwalbe so weit nördlich nicht vorkommen.

Bei manchen Arten vermag ich nicht zu sagen, ob es sich um Zug- oder Standvögel handelte, so bei den Trauerschnäppern, Steinschmätzern und Braunkehlchen, die ich fast täglich sah, bei den Dorngrasmücken, auf die ich bis zum 26. 4. regelmäßig stieß, bei den Ortolanen, die ich am 21. und 23. 4. beobachtete, und schließlich bei den Pirolen, die sich vom 28. 4. an hören ließen.

In dieser Zeit waren nur noch wenige nordische Gäste zu sehen. Einige Laubsänger schlüpften durch's Geäst, manche ließen sich durch ihren Gesang als Fitis identifizieren. Der spanische Weidenlaubsänger singt nicht das gleiche eintönige „Zilpzalp" wie der unsrige, seine Strophe soll jener des Fitis näher kommen, doch waren die Vögel in Lloret eindeutig als letztere zu erkennen. Baumpieper stellte ich am 23. 4. und 6. 5. fest. Am Strand von Lloret hielt sich am 20. 4. kurze Zeit ein Sandregenpfeifer auf. Drei Zwergstrandläufer, zwei Alpenstrandläufer rasteten am 6. 5. im trockenen Flußlauf bei Blanes. Ein Fischadler zog am 24. 4. hoch über die Küstenberge gegen Norden. Ein Fischreiher zeigte sich am 22. 4., ein Nachtreiher am 24. 4. Sieben Seidenreiher folgten in geschlossener Formation am 5. 5. der Küstenlinie nach Nordosten.

Ein recht anderes Bild bot die Vogelwelt, die sich in der Umgebung des Klosters Montserrat findet. Das Heiligtum Kataloniens liegt etwa 65 km westlich Barcelona, ungefähr 1200 Meter hoch auf dem gleichnamigen Berg in einer geschützten, relativ feuchten Schlucht. Hier wimmelt es im dichten Gebüsch unter niedrigen Korkeichen von Amseln und Rotkehlchen, die am 25. 4. emsig flügge Junge fütterten, während sich Hausrotschwänze vom Klosterdach hören ließen. In den Felsen um das Kloster waren zwei Paar Kolkraben zu Haus, leider fehlte mir hier die Zeit zu weiteren Beobachtungen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Als wir am 9. 5. über den Paß von La Junquera nach Frankreich hineinfuhren, überquerte ein alter Habichtsadler ganz niedrig, dicht über uns, die Straßenschlucht. Einige Schwarze Milane reisten wie wir nordwärts.
Um den weltberühmten Pont du Gard, die alte römische Wasserleitung über dem Gardfluß bei Nimes, spielten rasenden Fluges einige Alpensegler, die neben vielen Dohlen in den zahllosen Nischen und Fugen dieses historischen Bauwerkes nisten. Selbstverständlich war die Dauer meines Aufenthaltes in Lloret viel zu kurz, um einen gehaltvollen Beitrag zur Kenntnis der spanischen Ornis zu liefern. Ich habe nur einen knappen Einblick in einen kleinen Raum nehmen können; meine Zeilen sollen keineswegs einen Anspruch auf Allgemeingültigkeit und Gewicht erheben: sie mögen jedoch jenen schwäbischen Tierfreunden einen nützlichen Anhalt geben, welche die schöne Landschaft im Nordosten Spaniens besuchen.

# Die Großschmetterlinge von Neuburg/Donau und seiner Umgebung

*Von Rudolf Müller*

Die Nummern vor jeder Art entsprechen jenen im „Sammlungs-Verzeichnis" von A. Koch, 2. Auflage, Berlin 1908. Es wurden die neuen Namen aus dem Buch „Die Schmetterlinge Mitteleuropas" von Dr. W. Forster und Dr. Th. A. Wohlfahrt verwendet.
In der folgenden Aufstellung bedeutet V = Vorkommen, Fl = Flugzeit, R = Raupe, Aberr. = Aberration, ssp = Subspecies, Var = Variation.

(Fortsetzung)

*Nymhalidae*

83 Clossiana euphrosyne L. (Argynnis)
Fl: April—Mai—Juni. V: überall im Gebiet.

Fl: Ende April—Mai und Juli bis
90 Clossiana dia L. (Argynnis)
August. V: häufig.

95 Issoria lathonia L. (Argynnis).
Fl: Mitte April—Mai in erster Gen. und Juli—August in 2. Gen. V: verbreitet und nicht selten.

*Riodinidae.*

197 Nemeobius lucina L.
Fl: Ende April—Mai. V: feuchte Auen, lokal, selten.

*Lycaenidae*

206 Thecla quercus L.
Fl: Ende Juni—Juli. V: vereinzelt.

207 Thecla betulae L.
Fl: Juli—September. V: weit verbreitet.

201 Strymon ilicis Esp.
Fl: Mitte Juni—Juli. V: lokal häufig. Var: cerri Hb. nicht selten.

202 Strymon acaciae F.
Fl: ab Mitte Juni. V: lokal selten, westlich Neuburg.

199 Strymon spini Schiff.
Fl: Ende Juni. V: einzeln an Waldrändern.

200 Strymon w-album Knoch.
Fl: ab Mitte Juni. V: besonders in den Ulmenpflanzungen weit verbreitet.

203 Strymon pruni L.
Fl: ab Mitte Juni. V: vereinzelt.

205 Callophrys rubi L.
Fl: Mitte April—Mai, und wieder im Juli—August in zweiter Folge. V: häufig.

211 Heodes virgaureae L.
Fl: Ende Juni—August. V: lokal in feuchten Waldlichtungen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Als Vogelfreund an der Costa Brava 45-51